

# Das innere Licht

Meister Eckhart schrieb: „Wie du in der Kirche oder in der Zelle bist, in der gleichen Gemütsverfassung geh hinaus in die Welt, in ihre Unruhe, in ihr unstehtes Treiben.“

In der Tiefe unserer Seele ist ein wunderbares Heiligtum der Gottheit; eine innere Stimme spricht aus ihm. In dieses Heiligtum dürfen wir immer wieder einkehren. Ewigkeit ist in unserm Herzen. Etwas davon drückt sich aus in unserem zerrissenen zeitlichen Leben und erwärmt uns durch einen Hinweis auf eine erstaunliche Bestimmung; es ruft uns heim zu sich.

Das ist der Anfang des wahren Lebens, dass wir auf diese Stimme hören und Leib und Seele, unser ganzes Selbst mit Freude diesem innern Licht übergeben. Es ist ein dynamisches, schöpferisches Leben, das in uns geboren werden will. Es ist das innere Licht, das auf Gottes Antlitz strahlt und neue Schatten und neue Herrlichkeit auf das Antlitz der Menschen wirft. Es ist ein lebenspendender Samen, wenn wir ihn nicht ersticken. Es ist die Herrlichkeit Gottes in der Seele, Seine Gegenwart mitten unter uns. Hier ist der schlummernde Christus, der danach drängt, geweckt zu werden, als Seele irdisches Kleid anzulegen und zu handeln. Und Er ist in uns allen.

Thomas Kelly  
„A Testament of Devotion“

## Meister Eckhart: Leben aus dem Grunde des Lebens

von Robert F. Antoch, Düsseldorf  
Für Meister Eckhart „ist Gottes Grund mein Grund und mein Grund Gottes Grund“: „Hier (gemeint ist: das Innerste des Geistes“, RFA) ist Gottes Grund mein Grund und mein Grund Gottes Grund. Hier lebe ich aus meinem Eigenen, wie Gott aus seinem Eigenen lebt. Wer in diesen Grund niemals nur einen Augenblick geschaut hat, dem sind tausend Mark rote Goldmünzen wie ein falscher Heller. Aus diesem innersten Grund sollst du alle deine Werke wirken ohne Warum und Wozu“ (zu finden bei Meister Eckhart, Predigt 61, S. 180; hier neu übersetzt von Karl Heinz Witte). Diesen Kernpunkt der Eckhartschen Theologie, Philosophie und Anthropologie macht der Autor in seinem vorliegenden Buch zur Leitidee seiner Darstellung: Ich bin von dieser Idee – und damit von diesem Buch – deshalb so begeistert, weil das Denken von Meister Eckhart einen Weg einschlägt, den wir Quäker auch von George Fox kennen: Leben als die Chance, „auf das von Gott in jedem Menschen“ zu antworten.

Leben aus dem Grunde des Lebens, Leben als ein „Antworten auf das von Gott in jedem Menschen“ – wie ist das zu verstehen? Schon oft schien es mir bei der Lektüre der Schriften von Meister Eckhart, dass er das Leben auch schon so verstanden habe wie Georg Fox. Denn auch bei Fox ist

„das von Gott“ – oder wie ich zur Vermeldung von Missverständnissen im heutigen Sprachgebrauch lieber sage „das Göttliche“ – keinesfalls etwas, was zur Wahrnehmung des anderen Menschen hinzu kommen kann wie eine schmückende Perlenkette, die ich ihm womöglich umlege oder auch nicht. Schließt man sich der Interpretation von Karl Heinz Witte an, so geht Eckhart in Bezug auf „das Göttliche in jedem Menschen“ diesen entscheidenden Schritt voran, indem er sagt: Wenn „Eckharts Verständnis von Gott ein fundamentales Verständnis des Lebens meint und wenn das Verhältnis zu Gott bei Eckhart unser Verhältnis zum Leben ist“, dann „meint Eckhart den Grund‘jeden Lebens, der zugleich der Grund Gottes‘ sei, also das Leben selbst, und damit jenes alles Sein spendende Leben, das die grundlegende Voraussetzung des je eigenen Lebens ist“ (S. 26).

Mit anderen Worten: „Das Göttliche“ in jedem Menschen ist mitnichten eine Beigabe, die wir uns zulegen können oder nicht; eine Zutat, die uns durch Gnade oder Sakrament verleihen werden kann oder nicht; eine Besonderheit, die wir beachten oder beiseite lassen könnten. Nein, „das Göttliche“ ist schon bei Meister Eckhart nicht mehr und nicht weniger als der Grund des Lebens selbst. Und genau diese Überzeugung scheint mir auch der Grund dafür zu

sein, dass wir Freunde uns darin einig sind, dass die Erfahrungen mit dem Göttlichen und was uns darin offenbart wird, uns nicht in erster Linie von andern gelehrt werden muss, sondern ganz unmittelbar in jedem von uns als eigenes Erlebnis stattfindend kann. Genauso muss es Georg Fox gemeint haben, als er „das Göttliche in jedem Menschen“ nicht nur als eine Möglichkeit darstellte, sondern als eine Tatsache begriffen hat, die allen Menschen (sozusagen als *conditio humana*) gegeben ist. Als eine Tatsache, die jedem Leben - also auch meinem Leben - Sinn gibt! Dieser im wahrsten Sinne des Wortes „grundlegenden“ Tatsache innerzuwenden - der gleichzeitig wunderbaren, irgendwie aber auch unheimlichen Tatsache, dass in mir selbst wie in allen Menschen ein Funke des Göttlichen lebt - und darauf zu antworten (also sich bei seinem Tun und Lassen darauf zu beziehen), darauf scheint mir die Empfehlung hinauszulaufen, die George Fox in seiner vielzitierten Tagebuchnotiz aus dem Jahre 1656 festgehalten hat.

Führt Meister Eckhart, führt das hier besprochene Buch uns Quäker noch weiter in die Nachdenklichkeit darüber, wie wir uns ein (sinn)erfülltes Leben bzw. ein Leben im und mit dem Glauben vorstellen können? - Der Autor hat sein Buch als eine Einführung in das Denken Eckharts konzipiert und es in vier Teile eingeteilt: Auf eine Hinführung in das Denken des Meisters, wie man es im 21. Jahrhundert erfassen kann (Teil I), folgt eine Darstellung der philosophischen Grundlagen (Teil II), der in einen anthropologischen Teil III („Phänomene des Menschseins“) einmündet. Im vierten Teil wendet sich der Autor den vorher behandelten Themen in einer phänomenologisch-psychologischen Perspektive noch einmal zu, um dann auch

auf Fragen wie Meditation, Gebet und andere religiöse Übungen einzugehen.

Weil all dies sehr viel voraussetzt, sträubt sich mir die Feder, dies in einer Kurzbeschreibung zusammenfassend vorzustellen. Deshalb will ich nur ein wenig Neugier wecken, z. B. auf einige so spannende Kapitel wie die, die von der Gottesgeburt in der Seele des Menschen handeln, für die das uns Quäkern wohlvertraute Schweigen eine wichtige Voraussetzung darstellt: „Mitten im Schweigen ward mir eingesprochen ein verborgenes Wort. Ach Herr, wo ist das Schweigen und wo ist die Stätte, darin dieses Wort gesprochen wird? Wir sagen, wie ich schon vorhin sprach: Es ist im Lautersten, im Grunde, ja, im Sein der Seele!“ (Meister Eckhart, Predigt 57, aAO, S. 416; vgl. auch den Originaltext und die einleuchtende Neu-Übersetzung des Autors in seinem Buch auf S. 347). Ja, die besondere Art des Schweigens und seine wunderbaren Wirkungen sind von Meister Eckhart immer wieder als Voraussetzung für das, was er „Gottesgeburt“ nennt, sehr ausführlich und liebevoll dargestellt worden. Aller Voraussicht nach wäre es eine interessante Beschäftigung, die Gedanken des Meisters bzw. das Kapitel 14 aus dem hier besprochenen Buch (sein Titel: „Übung des Lassens und Erfahrung der Gottesgeburt“) einmal zum Gegenstand unserer quäkerlichen Aufmerksamkeit zu machen.

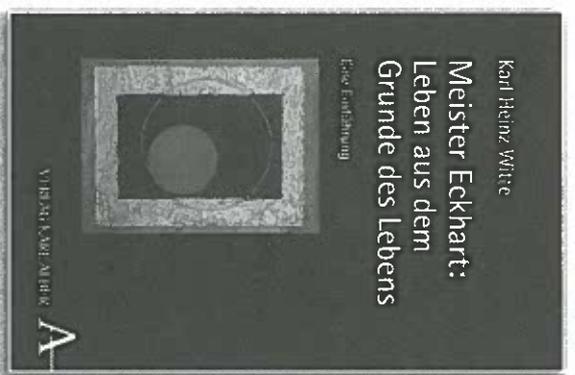
Die auch in unseren Kreisen immer wieder neu aufgenommene Beschäftigung mit den Schriften von Meister Eckhart ist deshalb alles andere als zufällig. Erst im Jahr 2010 hat auch unsere Freundin Roswitha Jarman ein kleines Büchlein mit dem Titel „Breakthrough To Unity“ herausgebracht, in dem sie sich mit der Art der Quäker im

Rahmen der mystischen Traditionen beschäftigt; natürlich ist dem Meister Eckhart auch dort ein eigenes kleines Kapitel gewidmet. Und wenn ich richtig informiert bin, ist unsere Freundin Ursula Seibold-Büttmann dabei, dieses Büchlein ins Deutsche zu übertragen.

In dem hier besprochenen Buch wird deutlich, dass die Vorstellung vom Durchbruch in nichts anderem besteht als darin, die Rede von „dem von Gott in jedem Menschen“ zugespitzt ernst zu nehmen: „Denn ich empfinde in diesem Durchbrechen, dass Gott und ich eins sind“

übersetzt der Autor die Stelle aus der Predigt 32 (aAO, S. 308f) von Meister Eckhart. Und er fragt, ob man solchen Äußerungen nicht sogar zu Recht als Ausdruck einer atheistischen Haltung verstehen kann, wie dies zu seinen Lebzeiten ja auch schon getan wurde. Seine eigene Antwort darauf macht freilich klar, dass hier nur „die ‚Existenz‘ des theistischen Gottes beiseite geschoben“ werde, „denn im Zusammenhang ist ja hier der Durchbruch durch Gott hindurch zur Gottheit gemeint“ (S. 280). - Nun, wenn die Zusammenhänge durch das Studium der Predigt 32 und das ihr vorangestellte Matthäus-Zitat über die Armut auch noch klarer werden: Eine solche These ist natürlich für Zuhörer im 14. Jahrhundert schon aufregend und spektakulär genug und hat am Ende zur Verurteilung des Meisters durch den Papst geführt.

Karl Heinz Witte  
Meister Eckhart:  
Leben aus dem  
Grunde des Lebens



Karl Heinz Witte führt in Meister Eckharts Lehre ein, um sie für unsere Zeit verständlich zu machen, ohne den Philosophen und Theologen des Mittelalters zu aktualisieren oder zu modernisieren. Vielmehr versucht er, Eckharts philosophisches Denken und seine theologische Intention aus seinen Texten und in seinen Begriffen fachgerecht zu erklären; aber er schreckt auch nicht vor Übertragungen in heutige Sichtweisen zurück.

Ich habe versucht, in dieser Rezension einige wichtige Verbindungen zwischen dem Denken von Meister Eckhart und Glaubensvorstellungen, wie ich sie bei Quäkern kennen und schätzen gelernt habe, aufzuzeigen. In dem hier besprochenen Buch werden die Gedanken von Meister Eckhart sehr ausführlich und genau und immer auch in ihrem ursprünglichen Wortlaut dargestellt und sehr gründlich und verständlich diskutiert. Für alle, die vielleicht schon ein wenig Vorkenntnisse haben, und alle, die sich zu manchen zentralen Kernpunkten des Quäker-Glaubens Fragen stellen, ist das Buch eine Fundgrube.

Karl Heinz Witte „Meister Eckhart: Leben aus dem Grunde des Lebens“, Verlag Karl Alber Freiburg/München 2013, ISBN: 978-3-495-48579-8, 464 Seiten / Preis: € 29,00